

## Wo bleibt die Kultur-Debatte in Rostock?

Wenn Frank Schröder den ihm vor über zehn Jahren von der Stadt verliehenen Kulturpreis zurückgibt, ist das ein sehr bemerkenswerter Vorgang.

Wenn er das tut, weil sich die städtische Kulturdezernentin wie eine „Kultur-Stadt-Halterin“ gebärden kann, weil sie Bürgerengagement ignorieren darf, müsste jemand ihr Einhalt gebieten.

Aber es findet nicht einmal die Debatte darüber statt.

Seit mindestens drei Monaten weiß Frau Senatorin Schillen von den Kunsthallen-Jubiläums-Aktivitäten des Vereins der Freunde der Kunsthalle. Sie hätte diesen Prozess unterstützen und fördern können. Stattdessen hat sie daraus vor zwei Wochen plötzlich einen bremsenden Verwaltungsvorgang gemacht, bei dem sie am längeren Hebel zu sitzen schien.

Viele der Verantwortlichen aus kulturellen Vereinen und Institutionen schweigen dazu, obwohl sie ähnliche Praktiken erlebt haben, sie schweigen, weil sie von der finanziellen Förderung und damit dem Wohlwollen dieser Kultursenatorin abhängig sind.

Das erinnert an Zeiten, die wir glauben, hinter uns gelassen zu haben.

Frau Schillen kann mit dem Satz, sie verstehe ihre Aufgabe im Bewahren, Investieren und Entwickeln und in der Sicherung von Arbeitsplätzen im Kulturbereich, Bürger dieser Stadt wunderbar für sich einnehmen.

Bei all diesen Arbeitsprozessen darf Frau Schillen ausschließlich mit Ihrer Elle messen? Wer sagt denn, dass in diesen Zeiten die Gemeinde – in Rostock Frau Schillen – die beste Gestalterin und Hüterin von Kultur ist?

Die Gemeinden, die Städte, das Land und der Bund sollen ihre Verantwortung für den Entwicklungsprozess von Kultur in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich wahrnehmen, sollen klare Zielvorgaben, Strukturen und verlässliche Budgets erarbeiten. Sie müssen damit nicht in jedem Fall auch Träger der kulturellen Einrichtungen sein.

Eine Stadt wie Rostock kann sich glücklich schätzen, Menschen und Organisationen zu haben, die sich für kulturpolitische Entwicklungen in ihrem Gemeinwesen verantwortlich fühlen, auch Verantwortung übernehmen wollen und übernehmen. Macht nicht gerade das auch die Freiheit von Kunst und Kultur in finanziell engen Zeiten aus?

Das wird Frau Schillen doch nicht wirklich verhindern wollen?

So fand dann auch am 27.03.04 die Auftaktveranstaltung der Freunde der Kunsthalle mit einem Vortrag von Dr. Waldemar Ritter zum Thema „Kulturpolitik und Kultur am Beginn des 21. Jahrhunderts“ statt.

Er sagte u.a.: „... dass die Entfernung zwischen Politik und Kultur größer geworden ist. Das ist ernüchternd und traurig. Politik wird immer weniger, was sie sein könnte, und Kultur wird immer ärmer mit ihr. Es ergibt sich eine bedrohliche Situation für Kunst und Kultur auf allen Ebenen in Deutschland, eine Lage, die an die Substanz und die Lebensform unserer Zivilgesellschaft geht und der wir nachhaltig gegensteuern müssen.“

Gut, dass Frau Schillen an dieser Veranstaltung teilnahm, gut auch, dass sie sich den dort vorgetragenen Ideen eines breiten Gründerkreises für eine Stiftung als Träger der Kunsthalle nicht ganz entziehen konnte.

Frau Senatorin Schillen, wir messen Sie an Ihrer aufrichtigen Dialogbereitschaft.

Ulrike Oswald  
Rostock, 28.03.2004